

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 213.

Sonnabends, den 1. August.

1835.

Dem dankbaren Andenken Sr. Wohlgeborenen
des
seligen Herrn Stadtraths Müller,
hochverdienten Vorstehers der Thomasschule,
an seinem Begräbnistage den 1. August
gewidmet
von den Alumnen der Thomasschule.

Noch nicht verblutet sind die tiefen Wunden,
Geschlagen von des Schicksals haeter Hand;
Es werden bitter Schmerzen noch empfunden,
Die nur ein Herz kennt, das sie mit empfand;
Nicht lang' verstummet ist das laute Weinen,
Und kaum verhallt der dumpfe Grabgesang:
Da raubt der Tod im wilden Sieg den Seinen
Den Mann, den liebend Aller Arm umschlang!

Ach Schicksal! mußt du ewig Wunden schlagen?
Nur unsre Thränen willst du ewig sehn?
O Tod! Du hörtest nicht des Jünglings Klagen,
Verachtetest der Freunde heißes Flehn?
Wie lehten, ach es sind nur wenig Tage,
Zurück von unsers theuren Lehrers Grab,
Und wieder zieht die Erd' im Sarkophage,
Den besten Freund in ihren Schooß hinab!

Nicht Freund nur war er unsrer zarten Jugend,
Er war uns Helfer, Zuflucht in der Noth,
Ein echtes Muster wahrer Christentugend,
Dem Feinde Freund, wie Christus uns gebot.
Ein Vater war er unserm Jugendkreise,
Gerechter Richter, streng, doch liebevoll;
Belehrend war sie stets und wahr und weise
Die Lehre, die dem theuren Mund entquoll.

Nicht wir allein sind's, die um ihn jetzt trauern,
Nicht unsre Thräne blos benetzt sein Grab:
Es klagen Tausende in diesen Mauern:
„Ach allzufrüh brach diese Blume ab!“
Wo er so freundlich und gerecht gesprochen,
Ach jene heilige Stelle steht verwaist;
Er, der noch wirkte nur vor wenig Wochen,
Lebt jetzt im Himmel als verklärter Geist.

Das Vaterland, wofür er feurig glühte,
Für das er betete in seiner Brust,
Für dessen Wohlfahrt er sich stets bemühte,
Es fühlt, wie unersetzlich sein Verlust.
Es weint um ihn, der es so redlich meinte,
Es trauert jeder, der den Freund gekannt;
Was ihn mit uns so innig fest vereinte,
Es ist zerrissen dieses enge Band.

Doch weinet nicht! Er hat sich aufgeschwungen
Der Held; er siegte über Grab und Tod;
Hat sich der Tugend Palmenkranz errungen,
Den liebend ihm die Schaar der Sel'gen bot.
Er schauet Gott in lichten Himmelsphären,
Er preist den Schöpfer in der Engelschaar,
Er singet froh an flammenden Altären,
Dem Vater Jubellieder immerdar.

Darum getroßt, und stillt des Herzens Beben!
Verstummet Lieder, die sein Grab umwohn!
Es wird sein Geist verklärt euch stets umschweben,
Wird euch ein Engel stets zur Seite sehn;
Es stärke euch der schöne feste Glaube,
Daß es ein Jenseits nach dem Grabe giebt,
Daß ihr dereinst, was euch der Tod hier raube,
Auch wiederseht, was euch, was ihr geliebt.